

## Wie ein Paar alte Schuhe

Zwei Schuhe gehen durch den herbstlichen Wald.

„Hör mal Sinistra,“ seufzt der rechte Schuh. „Bist du auch noch etwas steif?“

„Ach, Destro! Meine Sohle wird immer dünner. Die spitzen Steine bohren sich mir in die Haut als wäre sie nur ein dürres Blatt. Ich werde immer empfindlicher. Früher war das Gehen auf dem Waldweg eine belebende Massage.“

„Wir werden langsam alt. Hast du gehört was Bruno heute murmelte, als er uns aus dem Schuhgestell holte? „Ach da sind sie ja,“ sagte er „ich habe gar nicht mehr gewusst, dass ich die noch habe. Ob die noch etwas wert sind?“

„Ja, das habe ich auch gehört und es hat mich sehr geschmerzt. Erst im Frühling hat er doch noch mit den Fingern über meine Kappe gestrichen und das Leder gelobt, das über all die Jahre noch weicher geworden sei.“

„Wegen des guten Leders hat er uns doch damals gekauft! Er hatte ähnliche Schuhe bei einem Lehrer gesehen, den er gut mochte und lange gesucht bis er uns endlich entdeckte. Wie lange ist das wohl her? Dreissig Jahre?“

„Mindestens! Wir haben also schon ein respektables Schuhalter. Denk nur an all die kurzlebigen, modischen Gefährten, die neben uns im Schuhgestell auftauchten, sich wichtig aufspielten mit ihren modischen Formen und dem ganzen Schnickschnack und uns abschätzig mit frechen Sprüchen eindeckten. Die meisten von ihnen verschwanden schon nach einer Saison wieder. Entweder waren sie schon ausgetreten oder sie gefielen Bruno nicht mehr. Und wir sind immer noch da.“ Sinistra wird über eine Wurzel gebogen und ächzt leise.

„Qualität geht eben über flüchtige Schönheit. Aber die Beweglichkeit lässt schon langsam nach.“

„Ach komm, Sinistra! Du bist doch noch in blendender Form. Schau nur, wie du dich an seinen Fuss schmiegst und trotzdem den Zehen genügend Raum lässt.“

„Danke, Destro. Das ist lieb von dir. Das ist ein Stück Altersweisheit. Ich habe gelernt, dass es besser ist, sich an die Gegebenheiten anzupassen, statt sich ständig gegen etwas zu wehren, das sich nicht ändern lässt. Weißt du noch, wie ich an Brunos Halux rieb, als ich noch jung war und meinte, ich wüsste, wie seine Füsse auszusehen hätten?“ Sie kichert und Destro streift sie liebevoll mit dem linken Sohlenrand.

„Zum Glück hat er nur am linken Fuss einen Halux. Ich weiss nicht, ob ich mich so schnell angepasst hätte. Vermutlich würde ich ihn so lange plagen bis er mich überdrüssig in die Ecke schmeissen würde.“

„Dann wären wir beide nicht mehr hier! Wir sind doch ein Paar. Was wäre ich ohne dich? Wer würde denn einen einzelnen Schuh noch aufbewahren oder gar anziehen?“

„Ja, da hast du Recht, Sinistra. Wir gehören zusammen, auf Leben und Tod. Daran denke ich oft, wenn wir monatelang im Schuhgestell neben einander stehen und auf kältere Tage warten. Im Sommer zieht Bruno ja lieber die flachen Moccasins an, die er ohne Socken trägt.“

„Ui!“ Sinistra schüttelt sich. „Wenn ich nur daran denke, dass er mit seinen Schweissfüssen ohne Socken in mich einsteigen würde. Ich glaube, ich würde mich wehren?“

„Aber was willst du machen? Das ist das Moccassin-Schicksal. Zum Glück sind wir gute Lederschuhe mit einer robusten Sohle. Man weiss zwar nie, was der nächste Modetrend bringt. Kürzlich habe ich einen nackten Fuss in einem Lederschuh gesehen. Ich hoffe, dass wir das nicht mehr erleben.“ Destro zieht die Lederoberfläche zu sorgenvollen Falten zusammen.

„Du sprichst in letzter Zeit oft vom Tod, Destro. Was denkst du: Wie lange werden wir noch leben?“

„Ach, wenn ich das wüsste! Nein, ich will es gar nicht wissen. Aber irgendwann wird der Tag kommen, da Bruno, uns nicht mehr will, weil wir ihm nicht mehr passen, weil er ein schöneres Paar gefunden hat, weil wir nicht mehr dicht sind, weil sich die Sohle löst.... Was weiss ich!“ Destro ist sichtlich erregt, vielleicht auch, weil er gerade in einer Pfütze von schmutzigem Wasser geduscht wird.

„Also, die Sohle lässt sich doch ersetzen und dicht sind wir noch lange, wenn Bruno uns gut pflegt. Wir müssen uns nur Mühe geben und ihm das Laufen so angenehm wie möglich machen. Dann wird er uns behalten wollen so lange er lebt.“

„Ja, eben!“ fällt ihr Destro ins Wort. „Auch er wird sterben oder nicht mehr laufen können. Dann braucht er uns nicht mehr und wir werden entsorgt. Ich glaube nicht an ein zweites Leben. Wer will denn schon getragene Schuhe!“

„Etwas weiss ich,“ meldet sich Sinistra wieder, nachdem sie ein paar harte Tritte im nassen Laub und im Unterholz über sich ergehen lassen musste. „Ich will nicht in einer Schuhsammlung landen und dann irgendwo in Afrika im heissen Sand herum geschlurft werden. Dafür bin ich nicht gemacht.“

Destro schaut sie bewundernd durch die weitgeöffneten Schnürsenkel-Ösen an.

„Aber schau dich mal an!“ Er lacht.

„Ich weiss!“ protestiert Sinistra. „Ich bin gerade unansehnlich und voll Schlamm. Hoffentlich sind wir bald zuhause und Bruno putzt mir den Dreck wieder ab. Dann wirst du meine wahre Schönheit wieder sehen. Ich freue mich schon auf die Schuhcrème und den weichen Polierlappen.“

„Wenn ich dich doch nur einmal eincremen dürfte!“ seufzte Destro.

„Ja, das wäre schön. Vielleicht in einem späteren Leben.“

Sie schwiegen in Gedanken versunken, während sie weiter dem Druck der Füsse nachgaben, sich bogen und streckten und ihr Schuhschicksal geduldig ertrugen.